

# St. Vith'er Volks-Zeitung

Erscheinungstage: Mittwoch und Samstag.  
Beilage: Sonntagsblatt für St. Vith und Umgebung.  
Bezugpreis durch die Post oder in der Expedition abgefordert vierteljährlich 9 Frs., Jahresabonnement 30 Frs.  
Ausland: vierteljährlich 1.25 RM (ohne Postgebühren)  
Abheben des Blattes infolge höherer Gewalt gibt keinen Anspruch auf Wiedererstattung des Bezugspreises.



Gegründet 1866  
**Grenz-Blatt**  
Ehemals: Kreisblatt für den Kreis Malmédy



Anzeigen kosten die 6 spaltige Zeile oder deren Raum (45 mm breit) 60 St., Reklamen im Text (90 mm breit) 1.50 Fr. Bei Wiederholungen und größeren Abschläufen Rabatt laut Tarif.  
Postfachkonten: Brüssel Nr. 108201, Köln Nr. 83378, Luxemburg Nr. 5313. — Handelsregister Berviers 5754, Telephone Nr. 86. — Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Doege, St. Vith, Mühlenbachstraße 8.

Nr. 33 70. Jahrgang

Mittwochs-Ausgabe

St. Vith, 24. April 1935

## Eine Folge des großen Krieges

Aufmarsch des Islam

Eines der wichtigsten Ereignisse unserer Zeit ist die fortschreitende Zerlegung der Vormachtstellung Europas und der weißen Rasse. Der Weltkrieg und nicht zuletzt die Diktate, die ihm folgten, und die keinen wahren Frieden, sondern die gewalttätige Unterdrückung großer Nationen und die Zerstückung Europas in zwei Lager, sogenannte „Sieger“ und sogenannte „Besiegte“ brachte, schwächte empfindlich das Ansehen Europas. Diesem Prozeß stehen neu aufsteigende Kräfte gegenüber. Im Fernen Osten sehen wir Japan mit der These „Asien den Asiaten“ eine „Monroelehre“ für Asien aufstellen, die über kurz oder lang jeder fremden Machtstellung im Fernen Osten ein Ende bereiten dürfte. In Asien gibt es aber eine weitere Kraft, die derselben Grundhaltung wie das japanische „Asien den Asiaten“ entspringt und die auch von Japan unterstützt wird: den Islam. Er ist mehr als eine Religion, er ist eine Kultur, eine Lebenshaltung.

Ibn Saud

Wie der Türkei in Atatürk, Iran in Schah Riza Pehlewî, so ist Arabien in Ibn Saud ein großer Führer entstanden, der wie jene durch seine militärischen Erfolge Stämme und Länder zusammenschweißte. Vor 30 Jahren als junger Mann ohne Amt und Macht, legte er durch den mit einigen Beduinen durchgeführten Ueberfall auf Riadh den Grundstock, von dem aus er in systematischer Arbeit den größten Teil Arabiens unter seine Herrschaft brachte. Aber Ibn Saud ist nicht nur ein großer Feldherr und Staatsmann, er ist auch ein großer Reformator. Er kämpft mit dem Fanatismus des Glaubens als Führer der Wahhabiten, der „Puritaner des Islam“, dafür, daß der von Mißbräuchen und Erstarrung gereinigte Islam wieder zur zentralen Kraft für die Einigung der Völker des Morgenlandes wird. Anfang April erließ Ibn Saud bei einem Empfang in Mekka einen Appell an die mohammedanische Welt zur Einigkeit. „Mein heißestes Bestreben ist die Einigung aller Mohammedaner und Araber. Es darf nicht mehr vorkommen, daß ein Mohammedaner gegen einen anderen kämpft.“ Der frühere König von Afghanistan, Aman Ullah, und der afghanische Gesandte in Kairo, die bei der Kundgebung anwesend waren, schlossen sich Ibn Sauds Aufruf an.

Frankreichs Sorgen in Nordafrika

Diese Bewegung, die alle Länder des Islam zusammenfassen will — daher: „panislamische“ Bewegung — greift weit über Arabien hinaus, zum Beispiel nach Nordafrika. In Nordafrika, schrieb kürzlich „Round Table“, ist ein ganz neues Gefühl islamischer Einheit entstanden. Und dieses panislamische Gefühl, das Selbst- und Rassenbewußtsein, lehnt sich in wachsendem Maß gegen die Zurücksetzung auf, der sich die Mohammedaner in den französischen Kolonien Tunis, Algerien und Marokko ausgesetzt sehen. Die blutigen Zusammenstöße in Constantine, Oran, Mostaganem, Setif und Algier, Zwischenfälle in Casablanca und Fez sind die Wirkungen dieser Entwicklung, freilich vielfach ausgelöst durch die wirtschaftliche Verelendung der Eingeborenen unter der Krise: durch Schwierigkeiten für den Absatz der Phosphat- und Weizenproduktion in Marokko, der Weinernte in Tunis und der Wein- und Weizenzeugung in Algerien. Hier in Algerien ist es aber vor allem die politische Minderbewertung der Araber, die zwar drei Jahre Militärdienst leisten müssen, aber kein Wahlrecht haben und hohe Steuern bezahlen müssen, die rücksichtslos von französischen Eingeborenenbeamten mit Aufschlägen eingetrieben werden, die das Land in Unruhe versetzt. Bei dem Kampf der Eingeborenen spielt die panislamische Bewegung — die französischen Behörden schlossen kürzlich die wahhabitische Vereinigung „El Islahia“ in Oran —, der Ibn Saud so starken Auftrieb gegeben hat, eine große Rolle. Wie weit man in Frankreich bereits zu gehen erwägt, um diese panislamische Bewegung abzufangen, schreibt die „Kreuz-Zeitung“, zeigt die Tatsache, daß der frühere Generalgouverneur von Algier, Biolette, im französischen Senat die Ausdehnung des französischen Bürgerrechts auf die mohammedanische Bevölkerung der französischen Kolonien in Nordafrika forderte.

Der französische Innenminister Regnier bereifte kürzlich Algerien, um sich an Ort und Stelle über die Lage zu informieren. Auf Grund seines Berichts bewilligte die Regierung einen Kredit von 400 Millionen Fr. zur Unterstützung der Bauern und von 150 Millionen für notleidende Eingeborene in Algerien. Das Kernproblem ist aber, wie gesagt, nicht die wirtschaftliche Not, sondern die erniedrigende Behandlung der Eingeborenen, deren Rassenbewußtsein die französische Autorität planmäßig untergräbt.

## Der Geburtstag des Führers

Berlin, 20. April.

Die Reichshauptstadt feierte den Geburtstag des Führers und Reichskanzlers. Aus allen Wohnungen, allen Stockwerken und von den Kirchtürmen flatterten in der Morgensonne die Farben des Dritten Reichs. Viele Schaufenster sind mit Bildern und Büsten des Führers, umrahmt von Falkenkreuz und schwarz-weißen Wimpeln, ausgeschmückt. Zahlreiche Privatwohnungen, besonders in den unteren Stockwerken, hatten im Lauf des Vormittags Vorkehrungen für eine Illuminierung getroffen.

Vor der Reichskanzlei herrschte in den frühen Morgenstunden schon reges Leben. Schutzpolizei zog schon um 7 Uhr an den Bürgersteigen entlang Tausende, um ein Ueberdrängen auf die Fahrbahn zu verhindern. Die ersten Postbeamten bringen Glückwünsche und Ergebenheitsadressen, Briefe, Telegramme, Karten und Pakete, die sich bereits seit gestern auf den Tischen der Reichskanzlei häuften. Die ersten Gratulanten erscheinen, Sittlerjungen und BDM stellen sich mit großen und kleinen Blumensträußen vor der Reichskanzlei auf, um ihre Geburtstagswünsche persönlich beim Führer überbringen zu können.

Kurz nach 11 Uhr zog mit klingendem Spiel die Ehrenkompanie der Wachttruppe Berlin auf mit drei Fahnen des Infanterieregiments List, des Regiments, in dem der Führer im Weltkrieg gekämpft hatte. Inzwischen war die Spannung der nach Zehntausenden zählenden Menge immer mehr gestiegen. Unübersehbar drängten sich Tausende und aber Tausende auf dem weiten Wilhelmplatz und in der Wilhelmstraße. Immer wieder gaben stürmische Sprechchöre und Heulrufe der Begeisterung des Volkes sinnfälligen Ausdruck.

Zwummelwirbel kündigte um 11.30 Uhr das Erscheinen des Führers an, der in Begleitung des Reichswehrministers, des Reichsluftfahrtministers und der Chefs der Heeres- und der Marineleitung durch den Garten der Reichskanzlei in die Wilhelmstraße heraustrat. Unbeschreiblicher Jubel der Zehntausende empfing ihn. Der Führer nahm dann die Meldung durch den Komman-

deur des Wachregiments entgegen. Unter den Klängen des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes schritt er die Front der Ehrenkompanie ab, in der die Fahnen seines alten Regiments standen.

Vor der alten Reichskanzlei nahm der Führer dann den Vorbeimarsch der Ehrenkompanie ab, die mit klingendem Spiel an ihm vorüberzog.

Der Führer selbst hatte am Morgen seines Geburtstages die Kinder der Angehörigen seiner Umgebung zum Frühstück eingeladen und schenkte ihnen Ostereier.

Stabschef Luze übergab Samstag mittag um 1.30 Uhr in Anwesenheit sämtlicher Gruppenführer der SA auf dem Flugplatz Berlin-Staaken dem Führer im Beisein des Reichsministers und Oberbefehlshabers der Reichsluftwaffe Göring und der Generale der Luftwaffe ein Fliegergeschwader als Geburtstags-geschenk der SA, von dem mehrere Staffeln bereits aufgestellt waren. Der Stabschef hat den Führer, das Geschwader als Zeichen der Verbundenheit der SA mit der Wehrmacht und ihrem Oberbefehlshaber entgegennehmen zu wollen. Bei der Uebergabe erwies eine Ehrenkompanie der Reichsluftwaffe die Ehrenbezeugung.

Der Führer übergab dieses neue von der SA gestiftete Geschwader dem Oberbefehlshaber der Reichsluftwaffe zu treuen Händen und verlieh gleichzeitig diesem Geschwader den Namen Horst Wessel. Der Führer ordnete außerdem an, daß jedes Flugzeug dieses Geschwaders den Namen eines für die Bewegung und die Befreiung unseres Volkes gefallenen SA-Kämpfers tragen soll.

Von 10 Uhr an konzertierte im Garten der Reichskanzlei der Musikzug des Infanterie-Regiments München unter Obermusikmeister Fürst, Komponist des Badenweiler Marsches. Der Führer erschien mit einem Teil der Gratulanten und dankte Obermusikmeister Fürst, der demnächst aus dem aktiven Dienst ausscheidet, herzlich für die Darbietungen.

Unter den Geschenken, die dem Führer zu seinem Geburtstag zugehen, befindet sich alles, was sich überhaupt nur denken läßt: vom selbstgestrickten Strumpf bis zu den herrlichsten, kostbarsten Gemälden ist alles vorhanden, und vom einfachsten Beilichensträußen bis

zum wundervollsten Arrangement sieht man eine verschwenderische Fülle von Blumen. Während sind oft die Begleitbriefe zu den Geschenken. Unter den Geschenken bemerkte man sehr schöne Bilder, ein Bild Friedrichs des Großen von Pesne, vom Reichsausschuß für Volksgesundheitsdienst die Ahnentafel des Führers, vom Reichskriegsopferführer Oberlindober ein Bild der Reichsautobahnbrücke über den Inn an der Straße München — Berchtesgaden — Salzburg, von der Deutschen Arbeitsfront das Modell einer Hamburger Rogge. Man sieht ferner Modelle deutscher Panzerschiffe, herrlich ausgeführte Ehrenbürgerurkunden von Städten, vom NS Deutschen Frontkämpferbund (Stahlhelm) als Dank für die Wiedererschaffung der Freiheit eine Nachbildung des Kopfes des Bamberger Reiters, kurzum: es ist unmöglich, auch nur einen Bruchteil dieser vielen persönlichen Aufmerksamkeiten aufzuführen.

Der größte Teil der Geschenke wird, wie immer, vom Führer gemeinnützigen Zwecken zugeführt.

Um 11.10 Uhr wurden der Reichswehrminister, Generaloberst von Blomberg, der Chef der Heeresleitung, General der Artillerie Freiherr von Gröf, der Chef der Marineleitung, Admiral Raeder und der Chef der Reichsluftwaffe, General der Flieger Göring, vom Führer empfangen. Sie überbrachten dem Führer die Geburtstagswünsche der gesamten Wehrmacht.

## Der Protest der Reichsregierung

Berlin, 22. April.

Die Reichsregierung hat den am Beschluß des Völkerbunds vom 17. d. M. beteiligten Regierungen am Samstag einen Protest gegen diesen Beschluß notifizieren lassen. In der Protestnote wird den Regierungen erklärt, daß sie nicht das Recht haben, sich zum Richter über Deutschland aufzuwerfen, daß der Beschluß des Völkerbunds den Versuch einer erneuten Diskriminierung Deutschlands darstellt und daß er deshalb aufs entschiedenste zurückgewiesen wird. Gleichzeitig hat die Reichsregierung den fremden Regierungen mitgeteilt, daß sie sich vorbehält, ihre Stellungnahme zu den in dem Ratsbeschluß berührten Einzelfragen demnächst bekanntzugeben.

## Kaiser Wilhelm schwer erkrankt

Amsterd., 22. April.

Die Gerüchte, wonach der frühere Kaiser Wilhelm schwer erkrankt sei, werden in maßgebenden Kreisen bestätigt. Im Anschluß an einen Spaziergang habe sich Fieber eingestellt. Weitere Einzelheiten sind nicht bekannt.

## Belgien

Neue Maßnahmen

Brüssel, 22. April. Die belgische Regierung hat auf dem Weg zur Wirtschaftsbelebung einen weiteren Schritt getan. Es handelt sich um die Errichtung eines Amtes für den wirtschaftlichen Wiederaufbau, das durch Gesetz vom 19. April angeordnet wurde. Die amtliche Bezeichnung des Amtes ist: „Office National de Redressement Economique“ und abgekürzt: Oreg. An der Spitze steht der Ministerpräsident und Minister des Außern van Zeeland, und ihm zur Seite der Wirtschaftsminister van Spaak, der Unterrichtsminister Boveffe und der Minister für öffentliche Arbeit und Arbeitsbeschaffung de Man. Aus früheren Andeutungen ist bekannt, daß dem Office auch eine Art Pressestelle angegliedert wird, die der Bevölkerung Aufklärung über die wirtschaftlichen Maßnahmen des Kabinetts van Zeeland geben soll. In der Begründung an den König hinsichtlich der Notwendigkeit bezüglich der Errichtung dieses neuen Amtes wird mitgeteilt, daß die ersten Maßnahmen der Regierung bereits dazu geführt hätten, daß das während der unsicheren Zeit geflohene Kapital wieder zurückkehre. Die Kreditinstitute, deren Lage vorübergehend kritisch gewesen sei, hätten sich bereits gefestigt und seien wiederum widerstandsfähiger geworden. Die großen Erzeuger- und Verteilerorganisationen sowie der Handel und das Volk selbst unterstützten in loyaler Weise die Anstrengungen der Regierung. Die Unruhe im Land verschwinde immer mehr, da jeder begreife, daß das Los des Landes in den Händen aller liege.

Um das Werk fortzusetzen, schlägt die Regierung, wie in der Regierungserklärung angedeutet wurde, die Schaffung eines Amtes für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Belgiens vor. Es habe vor allem die Sanie-

...ung, die Konsolidierung und die Belegung des Handels, der Landwirtschaft und der Industrie zur Aufgabe. Die außergewöhnlich hohen flüssigen Geldmittel, die aus der Wiederaufwertung des Goldbestands der Notenbank herrührten und dem Office unter Abzug der Summe für den Währungsausgleich voll zur Verfügung stünden, seien eine Art von Manövermasse, die an den Stellen eingesetzt würde, wo ihre Wirksamkeit am geeignetsten erscheine. Auf diese Weise hoffe die Regierung, eine Reihe von Schwierigkeiten zu überwinden, die auf dem Weg des Wohlstands der nationalen Wirtschaft entgegenstünden. Durch die Errichtung des Amtes bezwecke die Regierung, der Wirtschaft eine größere Geschmeidigkeit, eine größere Entschlossenheit sowie eine größere Durchschlagskraft zu geben. Alle Ausgaben, die im Sinne des wirtschaftlichen Wiederaufbaus Belgiens notwendig seien, würden zwischen dem Amt und dem Finanzminister vereinbart werden. In der Begründung an den König heißt es zum Schluß, daß das Office alle drei Monate einen Ueberblick über das Geleistete und einen Rechenschaftsbericht herausgeben werde.

— Der Aufruf der Königin erbrachte nach der zuletzt veröffentlichten Liste 7 626 175,11 Fr.

— Die Königin Wilhelmine von Holland und Prinzessin Juliana werden am 14. Mai der königlichen Familie in Brüssel einen Besuch machen. Bei dieser Gelegenheit werden sie auch die Ausstellung besuchen.

— Der Kronprinz von Dänemark wird am 29. April den Vorsitz bei Eröffnung der dänischen Abteilung auf der Weltausstellung in Brüssel führen.

— Die Gesandten von Italien und England machten dem Ersten Minister von Zeeland einen Besuch und überreichten ihm offiziell den Text der Erklärung, die von den drei Mächten Frankreich, Italien und England, mit Bezug auf den Vertrag von Locarno, auf der Konferenz in Stresa gefaßt worden ist.

— (Der Staat vermindert seine Schuld bei der Nationalbank.) Die aus dem Goldvorrat und den Devisen der Nationalbank sich ergebende Aktivverhöhung auf der Basis von 75% der früheren Parität, wird von der Bank an den Staat abgetreten. Die hierdurch und durch die Ausgabe der 50-Frankennoten dem Staate zur Verfügung gestellten Geldmittel im Betrage von 869 907 808,34 Fr., wird die für das Einziehen des deutschen Geldes bei der Nationalbank entstandene Schuld abgelöst. Das Saldo dieser Schuld wird auf 500 Millionen gebracht und soll nicht einer Amortisation unterworfen sein vor dem 31. Dezember 1952. Sollte die Nationalbank, bevor die nationale Währung endgültig stabilisiert sei, Gold verkaufen zu einem günstigeren Prozentsatz als auf der heutigen Basis von 75%, dann soll der Unterschied gleichfalls in die Staatskasse fließen. Bei der definitiven Stabilisation des Franken auf der Basis einer Devaluation von mehr als 25%, soll zu einer Neuschätzung des Goldvorrats übergegangen und der Gewinn dieser Festsetzung gleichfalls der Staatskasse abgeführt werden.

— (Das Ministerium des Herrn Vandervelde.) Der Minister hat nunmehr sein Kabinett zusammengestellt. Als Kuriosum sei erwähnt, daß auch Frau Vandervelde demselben angehört. Es ist das erste Mal, daß ein solcher Fall eintritt.

— (Belgische Ordensverleihung an einen französischen Kardinal.) Der König verlieh an Kardinal Liénart, Erzbischof von Roubaix das Kreuz des Großoffiziers des Ordens Leopold II. Die feierliche Ueberreichung soll am 11. Mai in Roubaix stattfinden.

— (In der katholischen Union.) In einer Sitzung des Vorstandes, der auch die Minister Pouillet, Rub-

bens und de Schrijver teilnahmen, wurde die politische Lage eingehend besprochen. Minister Pouillet erklärte, daß er es für richtig halte, als Mitglied der Regierung den Vorsitz niederzulegen. Ein neuer Vorsitzender soll am 8. Mai gewählt werden. Mit der Bildung eines Kontrollkomitees war man einverstanden.

— Bei Beratung des Eisenbahnetats in der Kammer wies ein kath. Abgeordneter darauf hin, daß so vielen Personen eine Fahrpreisermäßigung auf der Eisenbahn zugestanden werde. Da brauche man sich nicht zu wundern, wenn die Eisenbahnen fährlich mit erheblichem Verlust abschließen. Ein sozialistischer Abgeordneter ergänzte diese Angabe dahin, daß nur 21% der Reisenden auf der Eisenbahn den vollen Tarif zahlen. Im Namen der Gleichheit forderte er auch für diese Reisenden, daß sie zu dem verminderten Tarif befördert werden. Ein Sozialist forderte Anpassung der Löhne an die Indexziffer. Verkehrsminister Spaak erklärte, daß er den vorgebrachten Wünschen soweit es möglich sei, gerne Rechnung trage. Zu dem kommunisten Jacquemotte gewandt, bemerkte er, nach einem Jahre könne er ein Urteil fällen, ob die neue Politik des jetzigen Kabinetts nützlich gewesen sei für das Land oder nicht.

— (Angriffe eines liberalen Abgeordneten gegen den früheren Ministerpräsidenten Jaspar.) In der Kammer warf der Liberale Jennis dem Abgeordneten Jaspar vor, er sei mit verantwortlich für die Lage, in der sich das Land heute auf finanziellem Gebiet befinde. Abg. Jaspar erwiderte darauf: Als ich 1932 Finanzminister wurde, war die Lage ernst. Die Staatskassen waren leer und hatten eine Schuld von 70 Millionen an die Nationalbank. Als er das Ministerium im Juni 1934 verlassen, sei die Staatskasse nicht leer gewesen und die Schuld bei der Nationalbank sei getilgt gewesen. Die Steuern ergaben geringere Beträge. Nur die Etats von 1933 und 1934 waren streng im Gleichgewicht. Die Staatsschuld wurde unter meinem Ministerium um 250 Millionen Fr. vermindert. Die Renten sind gestiegen. Die Behauptung von Jennis ist demnach falsch. Die Zukunft wird zeigen, welche Finanzminister verhängnisvoll für das Land gewesen sind. Was ich getan habe, habe ich soeben mitgeteilt. (Lebhafte Beifall rechts.) Der Sozialist Hubin erklärte darauf, niemand sei verantwortlich für die finanziellen Ereignisse, auch Herr Jaspar nicht. Was geschehen, sei eine Folge der Weltereignisse, wobei wir nicht die geringste Verantwortung tragen.

— (Frauen als Bürgermeister.) Für die Gemeinde Heverlee wurde anstelle des verstorbenen Bürgermeisters eine Frau als solcher ernannt. Es gibt in Belgien verschiedene Gemeinden, die eine Frau zum Bürgermeister haben.

— (Die neue Regierung und das Alkoholgesetz.) Der Gastwirte-Verband hatte an Minister van Zeeland eine Anfrage gerichtet wegen des Alkoholgesetzes. Der Minister hat darauf erwidert, daß die neue Regierung bei Aufstellung ihres Programms alle Fragen, über die Meinungsverschiedenheiten im Lande bestehen, ausgeschaltet habe. Dazu gehöre auch die Alkoholfrage. Die neue Regierung halte darum am bisherigen Zustande fest. — Es ist demnach keine Rede von einer Verschärfung noch von einer Aenderung oder Aufhebung des Gesetzes.

— (Brüssel—Antwerpen in 27 Minuten.) Die elektrische Eisenbahnlinie zwischen der Hauptstadt und der Hafenmetropole von Antwerpen wird am 23. April dem Verkehr übergeben. Die Züge haben eine Stundengewindigkeit von 120 Kilometer und durchfahren die Strecke Brüssel—Antwerpen in 27 Minuten.



Das offizielle Olympiaplatat  
Als offizielles Plakat der olympischen Spiele ist dieser Entwurf des Künstlers Würbel-Berlin ausgewählt worden. Es wird mit Inschriften in vielen Sprachen alsbald über die ganze Welt verteilt werden.

### Kleine politische Nachrichten

Paris, 20. April. Die Memel-Signatarmächte haben durch ihre diplomatischen Vertreter dem litauischen Minister des Äußeren eine Note überreicht, in der die litauische Regierung aufgefordert wird, das Memelstatut genau innezuhalten.

### Vermischtes

Essen, 19. April. Der Essener Oberbürgermeister hat kürzlich die Stadt Essen als die größte Industriestadt Europas bezeichnet. Das ist sie nach der Gemeindegrenze eine Zeitlang gewesen. Unter Industriestadt wird eine Stadt verstanden, die sich lediglich auf die Industrie stützt. Es gehören zum Beispiel nicht dazu die Städte Köln, München, Hamburg, die ganz oder zum Teil einen anderen Charakter haben. Essen hat im letzten Jahrzehnt u. a. auch die englischen Städte Leeds (482 000 Einwohner), Sheffield (511 000 Einwohner), Leicester (541 000 Einwohner) und auch das polnische Lodz (605 000 Einwohner) überflügelt. Aber inzwischen sind bei Manchester und Birmingham Eingemeindungen erfolgt, so daß beide heute wieder größer sind als Essen (768 000 und 970 000 Einwohner). Essen bleibt aber die größte Industriestadt des europäischen Festlandes und die drittgrößte von ganz Europa.

Die Ablehnung des Warenhauses als einer großkapitalistischen Form des Einzelhandels ist heute bereits nicht mehr auf den Nationalsozialismus beschränkt, sondern sie beginnt sogar schon im liberalistischen Frankreich Schule zu machen. Als kürzlich in der bretonischen Stadt Brest ein Einheitspreisgeschäft eröffnet wurde, sammelte sich eine große Menschenmenge, die gegen die Eröffnung protestierte. Interessant und wiederum durchaus nationalsozialistischen Gedankengängen entlehnt ist auch die Begründung, die (dem „Angriff“ zufolge) die Zeitung „Breiz Attao“ für diese Ablehnung findet: „Durch die Einrichtung von Warenhäusern und Einheitspreisgeschäften ergibt sich für die kleinen und mittleren Geschäfte in der Bretagne eine sehr ernste Situation. Durch ihren Absolutismus und ihre sichere finanzielle Lage können sie von heute auf morgen jeder Fabrik das Material vorschreiben, das ihnen paßt, zum Schaden der Arbeiter, deren Löhne zwischen 2,75 und 4 Franken pro Stunde liegen. Sie können durch Einschränkung der Einkäufe Arbeitslosigkeit hervorruufen, durch Preisunterbietungen die Betriebsicherheit in Frage stellen und einen Preissturz veranlassen, indem sie alle Käufe einstellen, während der Fabrikant hofft, seine Waren zu einem einträglichen Preise abzustößen. Die Einheitspreisgeschäfte verursachen den Ruin des Einzelhandels.“

### Saisonbelegung in Deutschland

(DaD.) Die Politik der deutschen Regierung zur Belegung der Wirtschaft und zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit befolgt folgenden Generalplan: mit Beginn der warmen Jahreszeit werden starke Anregungen durch Einleitung öffentlicher Arbeitsvorhaben, durch Schaffung neuer Ausführmöglichkeiten (200 Millionen-Kredit für das Rußlandgeschäft) und durch Anregung privater Produktion gegeben. Wenn dann im Herbst die Saisonbelegung der Wirtschaft aufhört, beginnt im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit eine Art „Stellungskrieg“, der sich damit begnügt, die gewonnene Linie einigermassen zu halten. Es verschlägt da nicht viel, wenn die Arbeitslosenzahl um einige Hunderttausend steigt. Im nächsten Frühjahr beginnt dann der neue Vorstoß von einer gegenüber dem Vorjahr erheblich günstigeren Stellung.

Der Bericht, den die deutsche Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung über die Zahl der Arbeitslosen Ende März veröffentlicht hat, beweist recht beachtliche Anfangserfolge im diesjährigen neuen Vorstoß gegen die Arbeitslosigkeit. Ende Febr. betrug die Erwerbslosenzahl mehr als 8,2 Millionen; sie ist bis Ende März auf rund 2,4 Millionen gesunken. Der Rückgang betrug mehr als 400 000. Das ist für Anfang der saisonmäßigen Wirtschaftsbelegung ein recht beachtlicher Erfolg. Ohne Optimismus wird man jetzt erwarten dürfen, daß im weiteren Verlauf des Frühjahrs und Sommers das deutsche Arbeitslosenheer unter die Grenze von 2 Millionen herabsinkt.

Wie gewöhnlich hat auch diesmal der Bericht der Reichsanstalt Angaben darüber veröffentlicht, wie sich die 2,4 Millionen Arbeitslosen auf die einzelnen Gruppen verteilen. Die eigentliche Arbeitslosenversicherung, auf Grund deren die erwähnte Reichsanstalt gesetzliche Renten gewährt, umfaßte Ende März rund 460 000. Eine gleichfalls von der Reichsanstalt wahrgenommene Zusatzbetreuung, „Krisenfürsorge“ genannt, erstreckte sich auf 815 000 Arbeitslose. Die Zahl derjenigen Erwerbslosen, die wegen langer Arbeitslosigkeit keinen Rentenanspruch in der Versicherung mehr haben und daher von der kommunalen Wohlfahrtspflege unterhalten werden müssen, sind unter die Grenze von 570 000 gesunken. Dadurch erfahren die Gemeinden eine weitere, dringend erwünschte finanzielle Entlastung. Der Bericht weist also für rund 1 840 000 Ar-

beitslose (natürlich nebst ihren Familienmitgliedern) öffentliche Betreuung aus. Die übrigen 560 000 sind solche Personen, die sich bei den Arbeitsämtern um Arbeitsplätze bewerben, ohne indessen öffentliche Renten oder Unterstützungen entgegenzunehmen. Ein großer Teil von ihnen wird in Notstandsarbeiten vorübergehend beschäftigt.

Im einzelnen heißt es im neuen deutschen Arbeitslosenbericht, daß Baugewerbe und Landwirtschaft hervorragend an der Saisonbelegung beteiligt waren, und daß auch in der eisenschaffenden und eisenverarbeitenden sowie auch in der metallverarbeitenden Industrie eine Belegung eingesezt hat. In der Textilindustrie hat sich die Lage nicht verändert, da sich die Konsumsteigerung als Folge des erhöhten Volkseinkommens wegen der bekannten Knappheit an ausländischen Textilrohstoffen nicht voll auswirken konnte. Einen saisonmäßigen Abschlag haben die Kohlenbergwerke zu verzeichnen.



### Der Prozeß gegen die Sowjetspione

Die Angeklagtenbank in dem großen Pariser Spionageprozeß, der jetzt mit der Verurteilung der Angeklagten sein Ende gefunden hat. Ganz links der rumänische Staatsangehörige Berkovitsch, das Haupt der Spionagegesellschaft, der fünf Jahre Gefängnis erhielt.

Ganz rechts in der zweiten Reihe der Amerikaner Smith, durch dessen Verhaftung vor anderthalb Jahren die Spionageaffäre aufgedeckt wurde. Sämtliche Angeklagten hatten zugunsten Sowjetrußlands gearbeitet, mit dem Frankreich nicht schnell genug ein Bündnis schließen kann.

— Die Preu...  
...terie hat im Gau...  
...Aenderungen ihres...  
...die entweder einen...  
...feinen, kam sie entge...  
...gewinns und der Pe...  
...Den anderen bescherte...  
...immer jedoch schei...  
...sein, und so wird m...  
...eine Abänderung des...  
...unter dem Motto ste...  
...gewinne. Es wurde...  
...gestrichen und statt...  
...zwei 25000-AM-Ge...  
...fünftens mehrere G...  
...Insgesamt werden...  
...Lose mit dem Ein...  
...Einsparungen um 1...

— Eine G...  
Der frühere Pol...  
Zepelin-Hoffmann...  
Nothweiler an der...  
der Wegelnburg, a...  
Er ist einer der ält...  
bekannt geworden, l...  
der auf seinem berü...  
und Wörth auf der...  
kam, auf sicherm...  
rettete. Hoffmann...  
war — bei einem U...  
worden — hatte...  
brunnen (noch heu...  
und Graf Zepelin...  
zwischen eingetrof...  
durch falsche Angab...  
Zepelin ungebinde...

— Der Erin...  
widerruft sein...  
Rechtsanwalt Ven...  
schaftsbehe“, mit der...  
aller christlichen u...  
erlösen wollte, hat...  
entschließen müßer...  
der Untergang de...  
sie durch die freie...  
sequelle Anarchie a...  
um diese Katastrop...  
die Rückkehr „zur...  
und zur altmodisch...  
einen Fortschrittler...  
doch wieder zur g...  
scheide“, bekennen...  
daß unsere Großel...  
riellen erfolgreicher...

Der Mann, de...  
Der dänische Au...  
Wüstmann im...  
Entschließung geg...

## Liebe in

Humoristischer I...

12. Fortsetzung

„Wissen Sie, S...  
Stimme an eine...  
Sulkus, an die H...  
wege geraten ...  
sind doch gewiß...

„Ja ... das f...  
Deutscher.“

„Anfer ... ? a...  
Gewiß ... einen

„Nein ... gan...  
„Eine Schwefel...  
ratet?“

„Selbstverstän...  
„Ach ... und

„Otti nahm ein...  
großen dunkelbl...  
gnügen. „An ein...  
„Ich ...“

„Ja ... in Pe...  
„Was nicht go...  
„Hans sah sein...

„lügt ja heute ein...  
„Otti ... ich g...  
brechen.“

„Über der Zim...  
lieber Ingenieur...  
kleine halbe Stu...  
Irgendwie kan...

„Liebe ...“ f...  
räusperrnd, „ist e...  
„No ... hat i...  
Kapitel.“



(Ausgabe von 50-Fr.-Noten.) Nach einem Abkommen der Regierung mit der National-Bank wird der Staat für eigene Rechnung 50 Franken-Noten im Betrag von 525 Millionen ausgeben.

Reichsfender Köln

Welle 455,9

Köln: Donnerstag, 25. April

6.00: Morgenruf; anshl.: Frühkonzert (Schallpl.). — 6.45: Lesbesübungen. — 7.00: Zeit, Wetter, Morgenruf; Heute ist Osttag! 7.15: Morgenstund hat Gold im Mund. Das Westdeutsche Kammerorchester, Vg.: Fern, Sagedt; das Polanen-Quartett Concert. — 8.00: Wasserstand. — 8.30: Zeit, Wetter; anshl.: Frauenturnen. — 8.50: Wie kam ich dem Volkswohl dienen? Pflanzliche und soziale Frauenberufe. — 9.00: Sendepause. — 10.00: Zeit, Wetter, Wasserstand. — 10.10: Schulfunk: allerlei Volkslieder und Volksmusik. — 10.45: Wir und die Welt. Aus der guten alten Zeit. — 11.30: Kunstwerbung. — 12.00: Frankfurt: Musikgig einer Standarte. Vg.: Musikreferent Hermann von der Dövenmühle. — 13.00: Melba, Gladmünche. 13.15: Szenen a. d. Oper „Der Barbier von Sevilla“ von Rossini (Schallpl.). — 14.00: Melba. — 14.15: Das Funk-Kammerorchester. — 14.45: Sendepause. — 15.00: Kinderfunk: Der tapfere Soldat. — 15.30: Wirtschaftsmeldg. — 15.45: Villa Bed: Wilhelmine Schröder-Devrient. — 16.00: Unsere Chorhunde. Werke von Armin Knab. — 16.30: Deutsch für Deutsche. Ernst Tamm: Punkt, Komma, Strich u. wie sie alle heißen. — 16.45: Bürgermeister Feldmann: Das Gelehrte Heimatmuseum erzählt aus der Geschichte einer alten Grenzfestung. — 17.00: Nachmittagskonzert. Das Kl. Orchester. Vg.: Leo Esjoldt. Der Kölner Jugendchor. Vg.: Käthe Schmitz. 18.30: Ludwig Friedrich Barthel: Dies hier ist Deutschland. 18.45: Meldungen. — 19.00: Berlin: Vg. Dr. Berendt: Wir suchen die besten Rundfunkprediger. — 19.15: Zur Unterhaltung. Das Funk-Kammerorchester. — 19.40: WM-Sport: Erste Hilfe bei Unfällen. — 19.50: Momentaufnahme. — 20.00: Melba. — 20.10: Orchesterkonzert. Das Große Funkorchester. Vg.: Dr. Bulshöffer. 22.00: Zeit, Wetter, Nacht. — 22.20: Wochenvorschau. — 22.25: Unterhaltungsmusik auf Schallpl. — 22.35: Junge deutsche Erzählung. W. Schäferbief: Das Porträt. — 22.55: Sendepause. 23.00: Mündchen: Reichslegung: Zeitgenössische Musik. Das Funkorchester. Vg.: Hans Adolf Winter.

Köln: Freitag, 25. April

6.00: Morgenruf; anshl.: Frühkonzert (Schallpl.). — 6.45: Lesbesübungen. — 7.00: Zeit, Wetter, Morgenruf. — 7.15: Was ist unsere Hörer wünschen (Schallpl.). — 8.00: Wasserstand. — 8.30: Zeit, Wetter; anshl.: Frauenturnen. — 8.50: Sendepause. — 10.00: Zeit, Wetter, Wasserstand. — 10.10: Schulfunk: Kinderturnen mit Musik. — 10.30: Westdeutschland stellt vor. — 10.55: Kunstwerbung. — 11.40: Ruth Zimmermann: Arbeits-erleichterungen für die Bäuerin. — 12.00: Bonn: Bilder a. d. fernem Osten. Das Bonner Kammerorchester der NS-Kulturgemeinde. Vg.: Ernst Schröder. — Einlage: Kino-Diagel. — Dazw. 13.00: Melba, Gladmünche. — 14.00: Melba. Kleinfilmmelodie. — 14.15: Kleine Unterhaltung. Dort unten in der Mühle. — 14.45: Sendepause. — 15.00: Maria Waterlamp: Vom Lobe und vom Volke. — 15.15: Dr. Aufs: Welttextil-Wirtschaft u. Wollhandel. — 15.30: Wirtschaftsmeldungen. — 15.50: Stimme der Zeit. — 16.00: Kammermusik von Chopin, Liszt. — 16.35: Aus germanischer Frühzeit. Dr. Hungerland: Algermanische Wohn- u. Kultstätten. — 17.00: Berlin: Das Kleine Funkorchester. Dir.: W. Steiner. Mandolinquartett „Arati“. — 18.30: Für die Wädelöhnerin: Wie gestalten wir den Herabend? — 18.45: Melba. 19.00: Mündchen: Reichslegung: Ernstes und Heiteres rund um den 1. Mai. — 19.40: Kleine Musik auf Schallpl. — 19.50: Momentaufnahme. — 20.00: Melba. — 20.10: Sendepause. — 20.15: Stuttgart: Reichslegung: Stunde der Nation: Der Reich zwischen Himmel und Erde. Ein Funkspiel von Kurt Morgener. — 21.00: Fänge aus aller Welt. — 22.00: Zeit, Wetter, Nacht. — 22.20: Theater im Westen. — 23.00: Heitere Musik von Beethoven, Brahms, Mozart und Schubert.

Köln: Samstag, 27. April

6.00: Morgenruf; anshl.: Frühkonzert (Schallpl.). — 6.45: Lesbesübungen. — 7.00: Zeit, Wetter, Morgenruf. — 7.15: Breslau: Kapelle eines oberhiesigen Inf.-Regiments. Vg.: R. Winter. — 8.00: Wasserstand. — 8.30: Zeit, Wetter; anshl.: Frauenturnen. — 8.50: Für die Frau: Lehrberufe. — 9.00: Sendepause. — 10.00: Zeit, Wetter, Wasserstand. — 10.10: Vielfolke Suppe: Kindergarten. — 10.30: Wir und die Welt. — 11.20: Mich, Seinemener: Was ist los im Sport? — 11.30: Kunstwerbung. — 12.00: Blasmusik. Das Trompetorchor der Reiterstandarte 71. Vg.: Musikführer Meier. — Dazw. 13.00: Melba, Gladmünche. — 14.00: Melba. — 14.15: Wochenendkonzert auf Schallplatten. — 15.00: Prof. Dr. Bombe: Althergebrachte Volkstänze, Tirol und Borsalberg. — 15.30: Wirtschaftsmeldg. 15.40: Wie deutsche Arbeiter ins ferne Ausland führen. Ergebnisse bei der „Kraft-durch-Freude-Fahrt“ nach Madeira. — 16.00: Der frohe Samstagnachmittag. — 18.00: Humor vom Oberheim. — 18.15: Kleine Musik für Fagott und Klarinet. — 18.45: Meldungen. — 19.00: Leipzig: Tanserische Suite. Vg.: Hilmar Weber. — 19.50: Momentaufnahme. — 20.00: Melba. — 20.10: Die Abteilung Unterhaltung unterhält. — 22.00: Zeit, Wetter, Nacht. — 24.00: Kut für den Deutschen Kurzwellenfender: Vom Wuppertal in die Linaenden. Klinaenden Vereen.

(Die Anmeldung von Waffen.) Die Interessenten werden daran erinnert, daß der Termin bis zum 31. Mai verlängert worden ist. Wer nach diesem Zeitpunkt noch Waffen in seinem Besitz hat, ohne dieselben angegeben zu haben, macht sich strafbar.

Bekanntmachung

Es werden ersucht, bei der Gemeindeverwaltung zwischen dem 1. und 20. Mai 1935 vorstellig zu werden, um das erforderliche Formular dort auszufüllen oder in derselben Zeit schriftlich (vorzugsweise durch Einschreibebrief) an den Bürgermeister den Antrag zu richten:

1. Die Milizpflichtigen der Jahresklasse 1936, welche eine Zurückstellung von unbeschränkter Dauer (Art. 10 Milizgesetzes) eine Zurückstellung von einem Jahre oder die Erneuerung einer Zurückstellung (Art. 11 und 12 des Milizgesetzes) beantragen.

Als Milizpflichtige der Jahresklasse 1936 werden behandelt:

- a) Die in den Monaten November und Dezember 1915 geborenen jungen Leute;
b) die im Jahre 1916 geborenen jungen Leute;
c) die im Jahre 1917, doch vor dem 16. Januar, geborenen jungen Leute (Gesetz vom 13. 7. 1934);
d) die auf Grund einer Zurückstellung oder einer Vertagung dieser Jahresklasse zugeteilten jungen Leute.

2. Die im Jahre 1917 (nach dem 15. Januar) oder im Jahre 1918 geborenen jungen Leute, welche beantragen, vor ihrer Jahresklasse einberufen zu werden (Artikel 9 des Gesetzes).

St. Vith, den 18. April 1935.

Im Auftrage:

Der Stadtschreiber: Schneider.

Der Bürgermeister: Freres.

Sport und Spiel

Mercedes-Benz-Sieg in Monte-Carlo

Monte Carlo, 22. April. Die internationale Automobilrennzeit 1935 wurde am Ostermontag für die deutsche Industrie recht wirkungsvoll eingeleitet, gelang es doch dem Italiener Luigi Fagioli auf Mercedes-Benz, den Sieg an sich zu reißen, und zwar mit einer Rekordleistung, die alle bisherigen Ergebnisse der sechs vorher ausgefahrenen großen Preise von Monaco weit in den Schatten stellt. Er verbesserte nicht nur den auf 1:50 stehenden Kundenrekord des Italieners Barzi aus dem Jahre 1933 auf 1:56,6 (98,2-km-Std.), sondern beendete das schwere Rennen in der Rekordzeit von 3:23:49,8 (93,60-km-Std.), während Barzi bei seiner Rekordfahrt im Jahre 1933 vier Minuten mehr benötigt hatte.

Statt besonderer Anzeige!

Werner Kreilmann
Clemence Kreilmann
geb. Fort

VERMÄHLTE

ST.VITH, den 24. April 1935

Gartensameren

in bekannter, hochkeimwertiger Qualität

Runkelrüben „Eckendorfer Riesen“, Erdkohlrabi „Weiße Eifel-Riesen“, Stiefmütterchen, Gartenprimeln, Nelken, Hortensien, Begonien, Cinerarien, Geranien, Fuchsien, Pelargonien, Grünpflanzen u. s. w.

Dahlien, Gladiolen

H. Esselen / Gartenbaubetrieb / St. Vith

Für die 1. hl. Kommunion
der Kinder
KÖLNER GEBET-
u. GESANGBÜCHER

in allen Preislagen

Kommunionerzählungsbücher, Kommunionbilder, Kunstbilder, Kommunionkränzchen, Rosenkränze, Kommunionsträußchen, Rosenkranzrezepte, Traglilien, Weihkessel, Füllfederhalter, Reisezeuge, Poesiealben

Den bei uns gekauften Gebetbüchern wird Name und Widmung gratis eingedruckt!

Herm. Doeppen, St. Vith, Mühlenbachstr. 8, Tel. 86

Einerlei,
welchen Beruf
Sie haben,

Sie können Ihre freie Zeit für Rechnung einer großen Versicherungsgesellschaft angenehm ausnützen. Die Ihnen anvertraute Arbeit wird Ihr Einkommen sehr erhöhen, selbst wenn Sie keine Fachkenntnisse haben. Angebote erbeten unter Nr. 275 M an die Exped. d. Bl.

Properer

Junge

von 16-18 Jahren, welcher gut melken kann in kleine Landwirtschaft in Eupen gesucht, mit Familienanschluß. Der selbst hat Gelegenheit die Bäckerei zu erlernen. Auskunft: Metzgerei H. Schmitt, St. Vith, Schulstraße 3 oder direkt Stellenvermittlung „Fortuna“ Eupen, Neustraße 51, Tel. 298

Weide

14 Morgen groß, mit fließendem Wasser, gelegen an der Rodterstraße, zu verpachten. Hubert Noël, St. Vith, Rathausstraße 17.

Sofort zu vermieten: ein

Wohnhaus

mit Garten und Wiese 35 ar groß, gelegen zu Stoubaach (Reuland). Geschw. Bergels, Deiffeld (Gouvy)

Klinik St. Joseph

Trois-Ponts

Staatlich genehmigte Anstalt für Operationen aller Art, Pflege durch Krankenschwestern, Röntgenstrahlen, Röntgentiefbestrahlung, Höhensonne, Diathermie u. s. w. Direktor: Dr. Jules Clesse, Spezialarzt für Chirurgie und Frauenleiden. Assistenten: Dr. Adolph Clesse, Telefon: Trois-Ponts 1

Neuerbautes

Wohnhaus

(6 Zimmer und Garten) gang oder geteilt zu vermieten. Auskunft: Mühlenbachstr. 15, St. Vith.

GRAB-
KRÄNZE

(Perlen, Metall u. Laub) in frischer, grosser und schöner Auswahl vorrätig.

Kranzschleifen

mit Inschreibung in sauberer Ausführung. Hermann Doeppen, St. Vith, Mühlenbachstr.

den, bei einem Gewitterregen unter der Traufe, blieb erfolglos. „Man hat schon manchmal eine ... widerliche Gesundheit,“ seufzte sie deprimiert.

\*

Das Gewitter hatte auch in der Folge noch bewölkte Tage gebracht. Sie waren grau, aber voll warmer Feuchtigkeit. Mädi ging jetzt oft mit der Begründung, der Schnauzel müsse mehr Bewegung haben, über die Gründe hinaus, in den Wald. Sie war so froh, allein zu sein.

Wenn man die Erde sehr gut kannte, konnte man aus ihren umgeworfenen Wackern und aus ihrem stumpfer werdenden Leben schon den Herbst herfühlen, trotzdem es noch Sommer war. Der Gewitterregen hatte den lehmigen Hohlweg wieder stark hergenommen. So ging Mädi hoch an seinem Rand auf der Grasnarbe fort. Da riß es auf einmal, mit einem Jagdlaut, den Schnauzel in einem rechten Winkel herum und in vollem Lauf einem Hasen nach. Sie stand und piffte und rief. Aber ... er war nur mehr ein grauer, fernklaffender Punkt, hinter einem fliegenden Nichts. „Blödes Viech! Er kriegt ihn ja hoffentlich doch nicht.“ „Nein ... er kriegt ihn auch nicht.“ Da wandte sich Mädi unter einem schreckhaften Herzschlag um. Unter ihr im Hohlweg stand ... Hans. Er nahm langsam seinen Hut ab und nestelte an dem etwas verschossenen grünen Band mit seinen schweren Händen ein paar kleine Blumen heraus. „Die ersten Zykamen ... wollen Sie sie?“

Statt einer Antwort griff sie nur danach. „Ich möchte eigentlich auch auf den Weg herunter.“ Da gab er ihr die Hand. Aber ... als er sah, wie sie auf der Lehmwand ausglitt, stellte er seinen Fuß vor und fing sie mit beiden Armen auf. Ganz langsam ließ er sie an sich niederrutschen. Ein Zopf hatte sich gelöst und lag zwischen ihnen, geringelt, auf seiner Brust, wie eine Schlange. Als ihr Gesicht in seiner Augenhöhe war, hielt er sie ein wenig auf und sein großer, weicher Mund begann zu zittern. Ihre feste, schlanke Hand glitt flach über seine Schulter, an der linken Brustseite herunter und merkte seinen Herzschlag.

Da standen sie beide in der Tiefe des Feldweges, in dieser regenschweren Ruhe und sahen sich an. Plötzlich aber riß er sich an sich ... daß ihr Kopf nur so in seinen Arm stürzte und ... küßte sie.

Von diesem unvergeßlichen Moment an litt Mädi noch mehr an schweren Gewissensbissen. Schuldbewußt ging sie jedem Zusammentreffen mit Otti aus dem Weg und war selber viel zu jung, um einen Kuß — in diesem Fall — nichts als ein schwerwiegendes Unglück anzusehen. „Lieber Gott ... ich bin ja so schlecht ... aber ich hab ihn so lieb.“

\*

„Ich weiß nicht ...“ sagte Otti und streckte die Zunge vor dem Spiegel heraus; „ich hab etwas Furchtbares im Hals.“

„Im Hals? Ja was denn, Otti? Laß sehen.“ Aber sie schloß ihren hübschen, blakroten Mund gleich wieder zu. „Ach ... sehen kann man nichts. Es muß ganz tief liegen.“

„So ... so ... was kann denn das sein? Versuche zu gurgeln.“

Und ein Tag verging. „Ich habe heute so Kopfschmerz. Ich kann den Kopf gar nicht mehr bewegen. Schau ... ich kann nicht einmal mehr ... so ... machen.“

„Also bitte, dann halt ihn doch wenigstens ruhig.“ Hans sah sie heunruhigt an. „Hast Du Fieber ... am End? Du bist aber ganz kühl ... ich glaub nicht.“

„Ja ... aber nur bei Tag. In der Nacht, während Du schläfst, wird mir immer glühend heiß.“

„Was soll denn das heißen, Otti? Wird mir doch nicht krank. Das fehlte uns noch!“

Ein andermal erklärte sie plötzlich: „Mir ist so schlecht ... so schwindlig.“

Hans war schon am Fortgehen. An der Türe blieb er stehen und kam besorgt zurück. „Schwindlig ...? Was kann denn nur sein? Was fehlt Dir eigentlich?“

Otti setzte sich auf einen Sessel nieder, legte ihren blonden Kopf auf den Tisch und murmelte klagend: „Ich weiß nicht.“

„So leg Dich wenigstens einmal nieder und wuschel nicht immer herum.“ Hans bekam jetzt schon wirklich Angst. Die Otti war nicht einmal als Kind wehleidig gewesen. Es mußte ihr also wirklich was fehlen. „Ich lasse einen Doktor kommen.“

Sie hob lebhaft den Kopf. „Es fährt heute ohnehin der Knecht nach Goggenreith, da kann er gleich von Goggenreith ...“

„Ach nein, Hansi ... nur keinen Doktor. Warten mit noch. Vielleicht wird es besser.“

„Aber man muß doch ...“

„Nein, Hansi ... ich will noch nit,“ sagte sie knurrend.

Aber am Abend, als der Knecht zurück war, erkundigte sie sich vorichtig, ob morgen wieder jemand nach Goggenreith fahre.

„Nein. Warum? Ist Dir schon wieder schwindlig?“

„Ja ...“ Sie seufzte. „Nichts ... als Schwindel.“

„Na also ... da muß morgen von Goggenreith der Doktor doch ...“

„Nein ... Hansi ... nicht den! Ich hab gehört, der soll so furchtbar grob sein mit seinen Patienten.“

„Wer hat denn das behauptet? Ganz ... im Gegenteil. Das ist ein furchtbar netter, alter Herr.“

„Nein ... er ist grob,“ beharrte sie. „Wenn es schon sein muß ... bitte einen andern.“

„Es gibt nur zwei in der Umgebung, Otti.“

„Nun ... man kann ja noch zuwarten.“

„Nein. Zugewartet wird nicht mehr,“ sagte Hans energisch, „und Du wirst folgen! Da kommt eben der andere, aus Bad Luckenwald. Aber ... gegen den mehr Dich jetzt nicht mehr! Es nützt Dir nichts. Man muß doch endlich wissen, was Dir fehlt.“

Da lehnte sich Otti zufrieden und sanft geschwächt in ihre Divanede zurück. „Ich wehr mich ja nicht mehr, Hansi ... Dir zulieb.“

(Fortsetzung folgt.)



Ercheinungstage: Mittw...
Belage: Sonntagsblatt für...
Bezugspreis durch die Post...
Ausland: vierteljährlich 1.2...
Ausbleiben des Blattes inf...
feinen Anspruch auf Rückla...

Nr. 34 70

Der V...

Auf einer Berf...
Scarborough hiel...
konferenz,

gestern abend ein...
Lage sei ernst, abe...
mittelbar bevorste...
licherweise zeigten...
Merkmale eines Z...
Politik, die zu der...
hätten. Der Preis...
sagung niedergeleg...
Der erste Grund...
führte Henderson...
eine Drohung mit...
Der zweite Grund...
Umständen ihre...
einer friedlichen...
dritte sei, daß ein...
schweres Verbrechen...
schaft darstelle, d...
seien, vorzugehen...
greifer abzubrechen...
pflichtung, die Rü...
niedrigsten Stand...
Sicherheit und der...
pflichtungen vertu...
überraschend, daß

Memelu...

In einer Savas...
die von den Gesand...
und dem Geschäft...
Regierung überrei...
worden war, in g...
Mächte haben dan...
die litauische Regi...
lens ablegen werd...
parlamentarische...
Landtages mie...

Zu den Vorstell...
Italien am Freit...
hoben haben, mel...
der Morning Post,
Direktorium i...
sammengesetzten M...
falle.

In einem Brief...
konservative Un...
Moore, wenn Litar...
Memelstatutes ha...
eines Streitens in...
schwänden. Wenn...
Beitrag zum Fri...
zeichnermächte des

Gr...

3000 Todesopfer

Am Sonntag ge...
m o s a von einem...
Besonders stark...
Schindschicki, also...
sel. Die Einwohn...
ihre Wohnstätten...
Weiteren Melbu...
hat das Erdbeb...
Berlechte gefo...
zerstört und elsta...
wohner wurden v...
raucht und getötet.
Millionen Yen g...
konnte der Bahne...
werden. Die Regie...
Etwa gleichzeitig...
der Vulkan Usam...
140 Kilometer nör...
Ausbruch, der der...
eine Stunde. Die...
Waldbrände. Der...
folgte im Jahre 19...